

Barock

Philippe Jaroussky

L'Arpeggiata

Christina Pluhar

»Passacalle de la Follie«

Montag

7. Oktober 2024

20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Barock

Philippe Jaroussky *Countertenor*

L'Arpeggiata

Christina Pluhar *Theorbe und Leitung*

»Passacalle de la Follie«

Montag

7. Oktober 2024

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Das Konzert wird für einen Stream auf [philharmonie.tv](https://www.philharmonie.tv) aufgezeichnet. Der Stream wird unterstützt von JTI.

PROGRAMM

Antoine de Boësset 1586/87 – 1643

»Nos esprits libres et contents« (1609)

Gabriel Bataille um 1575 – 1630

»El baxel està en la playa« (1609)

Christina Pluhar * 1965

La Dia Spagnola

Improvisation

Henry de Bailly †1637

»Yo soy la locura«

Passacalle de La Folie

Pierre Guédron um 1570 – um 1620

»Aux plaisirs aux délices bergères« (1614)

Antoine de Boësset um 1586 – 1643

»A la fin de cette bergère«

Lorenzo Allegri 1567 – 1648

Canario

Etienne Moulinié 1599 – 1676

Concert des différents oyseaux (1624)

»Orilla del claro tajo« (1629)

Michel Lambert 1610 – 1696

»Ma bergère est tendre et fidèle«

Giovanni Antonio Pandolfi Mealli 1624 – um 1687

La Vinciolina

aus: Sechs Sonaten für Violine und Basso continuo op. 4 (1660)

Etienne Moulinié 1599 – 1676

»Enfin la beauté que j'adore« (1624)

Claudio Monteverdi 1567 – 1643

»SÍ dolce è'l tormento« SV 332 (1624)

für Sopran und Basso continuo

Maurizio Cazzati 1616 – 1678

Ciaccona

Claudio Monteverdi

»Oblivion soave«. Arie der Arnalta, 2. Akt

aus: L'incoronazione di Poppea SV 308 (1642–43)

Opera reggia/Dramma musicale

Libretto von Gian Francesco Busenello

»Ohimé, ch'io cado« SV 316 (1624)

für Sopran und Basso continuo

Luigi Rossi um 1598 – 1653

»Dormite begl'occhi«

»Lasciate Averno, o pene, e me seguite!«. Lamento des Orfeo

aus: Orfeo (1647)

Tragicomedia per musica in drei Akten

Libretto von Francesco Buti

Henry Purcell 1659 – 1695

Curtain Tune on a Ground

aus: The History of Timon of Athens Z 632 (1695)

Libretto von Thomas Shadwell nach William Shakespeare

»Music for a while«

für eine Singstimme und Basso continuo

aus: Oedipus, King of Thebes Z 583 (1692)

Schauspielmusik. Libretto von John Dryden und Nathaniel Lee

DIE GESANGSTEXTE

Antoine de Boësset

»Nos esprits libres et contents« (1609)

Nos esprits libres et contents
Vivent en ces doux passe-temps
Et par de si chastes plaisirs
Banissent tous autres désirs.

La dance, la chasse et les bois,
Nous rendent exemptes les lois
Et des misères dont l'Amour
Afflige les cœurs de la Cour.

Car en changeant toujours de lieu
Nous empeschons si bien ce Dieu
Qu'il ne peut asseurer des coups
Qu'il pense tirer contre nous.

Ainsi nous defendans de luy,
Et passant nos jours sans ennuy,
Nous essayons de luy ravir
La gloire de nous asservir.

Il est bien vrai qu'en nous sauvant
Il nous va toujours poursuivant,
Et nous poursuit en tant de lieux,
Qu'enfin il entre dans nos yeux.

Gabriel Bataille

»El baxel està en la playa« (1609)

El baxel esta en la playa presto para
navegar,
Ay ay ay quiè se quiere embarcar.

Acudan a la marina los que fueren
del amor,
Para quitarles su ardor,
Pues que la vela se tira
Al son desta mi bozina
Os quiero yo pregonar.

Unser freier und glücklicher Geist
geht diesen süßen Zeitvertreiben
nach,
durch diese keuschen Freuden
verdrängen wir alle anderen
Begehren.

Das Tanzen, die Jagd und die
Wälder
machen uns frei von den Gesetzen
und den Qualen, mit denen Amor
die Herzen am Hof betrübt.

Indem wir immer weiterziehn,
verhindern wir, dass dieser Gott
die Pfeile schießen kann,
mit denen er uns treffen will.

So schützen wir uns gegen ihn;
indem wir unsre Tage frei von
Kummer leben,
versuchen wir, ihm den Ruhm zu
rauben,
uns zu versklaven.

Es ist wahr, solange wir ihm
entfliehen,
wird er uns immerfort verfolgen
und indem er uns nach allen Seiten
folgt
dringt er am Ende doch in unsre
Augen ein.

Das Schiff liegt am Strand, bereit
zum Segeln.
Ah! Wer ist bereit, an Bord zu
gehen.

Lasst die Opfer der
Liebesleidenschaft
Herbeieilen zum Hafen.
Mit dem Klang meines Horns,
Werde ich Euch melden,
Wenn das Segel gehisst wird.

Henry de Bailly
»Yo soy la locura«
Passacalle de La Folie

Yo soy la locura,
La que sola infundo
Plazer y dulçura
Y contento al mundo

Sirven a mi nombre
Todos mucho o poco
Pero no ay hombre
Que piense ser loco

Ich bin die Narrheit,
ich bin es, die allein der Welt
Vergnügen und Wonne
und Zufriedenheit bringt.

Alle verehren meinen Namen,
der eine mehr, der andere weniger,
doch gibt es keinen,
der dabei denkt, er sei verrückt.

Pierre Guédron
»Aux plaisirs aux délices bergères« (1614)

Aux plaisirs, aux délices, bergères
Il faut être du temps ménagère :
Car il s'écoule et se perd d'heure en
heure,
Et le regret seulement en demeure.

À l'amour, aux plaisirs, aux
bocages,
Employez les beaux jours de votre
âge.

Le cristal fugitif des fontaines
Bordant les chemins et les plaines :
L'Aurore éprend au Ciel autant de
roses
Qu'elle en découvre en la terre
d'écloses.
À l'amour ...

On ne voit que des feux et des
dances,
On n'entend que chansons et
cadences,
Et le vent même écoutant ces
merveilles,
Ferre la bouche et non pas les
oreilles.
À l'amour ...

Hirtinnen, seid sorgsam mit der
Zeit,
nutzt sie für Freuden und
Vergnügen,
denn sie vergeht und zerrinnt
Stunde um Stunde
und zurück bleibt nur die Wehmut.

Nutzt die schönen Tage eurer
Jugend
für die Liebe, die Freuden in den
Hainen.

Die Wege und Ebenen sind
gesäumt
vom flüchtigen Glitzern der
Quellen,
Aurora breitet am Himmel so viele
Rosen aus,
wie sie auf Erden blühen sieht.
Nutzt die schönen Tage ...

Man sieht nur Leidenschaft und
Tanzen,
man hört nur Singen und Musik,
und selbst der Wind verstummt bei
diesen
Wundern und lauscht.
Nutzt die schönen Tage ...

Antoine de Boësset

»A la fin de cette bergère«

A la fin cette bergère
Sent les maux que j'ai souffers,
Et sa foy jadis légère
Perd ce tiltre dans ses fers.
Nous vivons sous mesme loy
Puis que je la tiens à moy.

Non, je n'ay plus cette crainte
Que j'avois par le passé :
Car Phillis se trouve atteinte
De ce trait qui m'a blessé.
Nous vivons ...

Mes feux ont produit sa flamme
Qui me rend esgal aux Dieux,
Et l'amour est dans son ame,
Qui n'estoit que dans ses yeux.
Nous vivons ...

Mon amour récompensée
N'aura plus de déplaisir,
Nous n'avons qu'une pensée,
Qu'un vouloir, et qu'un désir.
Nous vivons ...

Etienne Moulinié

Concert des différents oyseaux (1624)

Text: Salomon de Priezac, Sieur de Saugues

Il sort de nos corps emplumez
Des voix plus divines qu'humaines

Qui tiennent les soucis charmés

Et font dormir les peines.

Nous vous appellons à tesmoins
Que si nos voix font des merveilles

Nos luths ne pénètrent pas moins

Les cœurs que les oreilles.

Gardez de vous abuser tous

Endlich fühlt diese Schäferin
den Kummer, den ich litt,
mit ihrer einstigen Unbeständigkeit
ist es vorbei in ihren Fesseln.
Wir leben unter dem gleichen
Gesetz,
denn sie ist nun mein.

Ich habe diese Furcht verloren,
die ich einst hatte:
Denn Phillis wurde getroffen
vom selben Pfeil, der mich
verwundet hat.
Wir leben ...

Meine Leidenschaft hat ihre Liebe
erwirkt,
sie macht mich den Göttern gleich,
und die Liebe, die nur in ihren
Augen war,
ist nun in ihrem Herzen.
Wir leben ...

Meine Liebe wurde belohnt,
sie wird keinen Kummer mehr
fühlen,
wir haben nur einen Gedanken,
ein Begehren und ein Verlangen.
Wir leben ...

Aus unserem Federkleid steigt
eher göttlich denn menschliches
Singen,
bestrickend den Gram, dass er
schweigt,
um Ruh' dem Schmerz zu bringen.

Zeuet davon und beschwört,
dass unsre Stimmen Wunder
spinnen
und unsre Laute nicht minder
betört
das Ohr als das Herz tief drinnen.

Und täuscht euch nur allesamt
nicht:

Ce serait chose bien estrange

Si les corbeaux et les hiboux
Chantaient comme des anges.

Nous sommes des Dieux déguisés
Qu'en ce lieu ces beautés attirent

Et c'est pour nos cœurs embrasés
Que nos bouches soupirent.

Es ging kaum zu mit rechten
Dingen,
würden Raben und Eulen schlicht
so schön wie Engel singen.

Verwandelte Götter sind wir,
von der Schönheit des Orts
angezogen;
da erglüh'n unsre Herzen hier,
seufzen die Münder gewogen.

Aus dem Französischen: Sebastian Viebahn

Etienne Moulinié

»Orilla del claro tajo« (1629)

Orilla del claro Tajo
Sale la Niña de plata
Que sin razones la llevan
Selos' y desesperada.
Pulitido barquero llega la barca.
Perdona Niñ'hermosa,
Qu'esta quebrada.
Llega la barca,
Ay Ay Jesus que me anegà mis
llàtos
Que Celos y amores me quiere
mata.

Mirando vanlos Corrillos
De galantes y de damas
Por ver si entre tanta gente
Estase el que tiene su alma.
Polidito.

Viole en la margen del rio
Y apriessa el barquero llama
Para vangar en su orilla
Su sospecha averiguada.
Polidito.

Am Ufer des klaren Tejo
geht das silberne Mädchen,
das ohne Grund geplagt wird
von Verzweiflung und Eifersucht.
Schöner Fährmann, bereite das
Boot vor
Es tut mir Leid, schönes Mädchen,
hat einen Schaden.
Bitte bereite das Boot vor,
weh mir, Himmel, ich bin in Tränen
aufgelöst,
denn Eifersucht und Liebe bringen
mich um.

Scharen von Damen und galanten
Herren
halten Ausschau,
um zu sehen, ob unter den vielen
Menschen
derjenige steht, der ihr Herz
geraubt hat.
Schöner Fährmann ...

Als sie ihn am Ufer des Flusses
erblickt,
ruft sie den Fährmann eilig herbei,
sie will auf die andere Seite und
sich rächen,
denn ihr Verdacht war begründet.
Schöner Fährmann ...

Michel Lambert

»Ma bergère est tendre et fidèle«

Ma bergère est tendre et fidèle,
Mais hélas ! Son amour n'égale pas
le mien ;
Elle aime son troupeau, sa houlette
et son chien,
Et je ne saurais aimer qu'elle.

Meine Schäferin ist zärtlich und
treu,
doch ach! Ihre Liebe ist nicht wie
die meine:
Sie liebt ihre Herde, den Hirtenstab
und ihren Hund
und ich kann nichts anderes lieben
als sie.

Etienne Moulinié

»Enfin la beauté que j'adore« (1624)

Enfin la beauté que j'adore
Me fait cognoistre en son retour
Qu'elle veut que je voye encore
Ces yeux pour qui je meurs,
Pour qui je meurs d'amour ;
Mais puis que je revoy la beauté
qui m'enflamme
Sortez, mes desplaisirs, hostez-
vous de mon âme.

Endlich gibt die Schönheit, die ich
liebe,
mir durch ihre Rückkehr zu
verstehen:
Sie will, dass ich sie wiedersehe,
diese Augen, für die ich sterbe,
für die ich vor Liebe sterbe.
Nun, da ich die Schönheit
wiedersehe,
die mich entflammt,
verschwinde, mein Kummer,
weiche aus
meinem Herzen!

Le ciel voyant que son absence
M'oste tout mon contentement
Octroye à ma persévérance
La fin de mon cruel, de mon cruel
tourment ;
Mais puis que je revoy la beauté
qui m'enflamme
Sortez, mes desplaisirs, hostez-
vous de mon âme.

Da der Himmel sieht, dass ihr
Fehlen
mir mein ganzes Glück raubt,
belohnt er meine Beharrlichkeit
mit dem Ende meiner grausamen
Qual.
Nun, da ich die Schönheit
wiedersehe ...

Claudio Monteverdi
»Sì dolce è'l tormento« SV 332 (1624)
für Sopran und Basso continuo

Si dolce è'l tormento ch'in seno mi
sta
Ch'io vivo contento per cruda beltà.
Nel ciel di belezza
S'accreschi fierrezza
Et manchi pietà,
Che sempre qual scoglio
All'onda d'orgoglio
Mia fede sarà.

La speme fallace rivolgami il piè
Diletto né pace non scendano a
me :
E l'empia ch'adoro
Mi nieghi ristoro
Di buona mercé :
Tra doglia infinita
Tra speme tradita
Vivrà la mia fé.

Se fiamma d'amore
Goà mai non senti
Quel rigido core
Ch'il cor mi rapì,
Se nega pietate
La cruda beltate
Che l'alma invaghì
Ben fia che dolente
Pentita e languente
Sospirimi un dì

Claudio Monteverdi
»Oblivion soave«. Arie der Arnalta, 2. Akt
aus: L'incoronazione di Poppea SV 308 (1642–43)
Opera reggia/Dramma musicale. Libretto von Gian Francesco Busenello

Arnalta
Oblivion soave
I dolci sentimenti
In te, figlia, addormenti.
Posatevi, occhi ladri,
Aperti, deh che fate,
Se chiusi anco rubate?

Poppea, rimanti in pace;
Luci care e gradite,
Dormite omai, dormite.
Amanti vagheggiat'
Il miracolo novo:

So süß ist die Qual,
Die in meiner Brust wohnt,
Dass ich frohgemut bin,
Obwohl die Schöne grausam ist.
Im Himmel mag die Schöne
Hochmütiger werden,
Das Mitleid mag fehlen,
Doch meine Treue wird stets der
Woge des Stolzes
Wie ein Felsen trotzen.

Die trügerische Hoffnung mag
mich verlassen,
Friede und Freude mögen mir
Nicht bescheiden sein.
Die Schändliche, die ich anbetete,
Mag mir den Trost
Redlichen Lohns vorenthalten ;
In unendlichem Schmerz,
Inmitten betrogener Hoffnung
Bleibt meine Treue?

Wenn dieses harte Herz,
Das mir mein Herz raubte,
Nie die Flamme der Liebe
gefühl hat,
wenn mir die grausame
Schönheit,
die meine Seele verzaubert hat,
ihr Mitleid verweigert,
so soll sie sich dereinst
voller Schmerz une Reue
nach mir verzehren.

Arnalta
Ach, sanftes Vergessen
besänft'ge die Bewegung
Kind, deiner Herzensregung.
Ruht nun, ihr Diebesaugen:
Was mögt ihr nur im Wachen
– wenn selbst im Schlaf ihr stehlt –
wohl machen?
Poppea, sei ohne Sorge;
teure Augen, ach ihr süßen,
ihr sollt nun Schlaf genießen.
Verliebte, kommt, bestaunt
dies völlig neue Wunder:

È luminoso il dì, sì come suole,
E pur vedete addormentato il sole.

Der Tag ist zwar, so wie's zu sein
pflegt, helle,
doch seht, die Sonne schläft an
dieser Stelle!

Aus dem Italienischen: Sebastian Viebahn

Claudio Monteverdi
»**Ohimé, ch'io cado**« **SV 316 (1624)**
für Sopran und Basso continuo

Ohimè ch'io cado, ohimè,
ch'inciampo ancor il piè
Pur come pria,
E la sfiorita mia
Caduta speme
Pur di novo rigar
Con fresco lagrimar
Hor mi conviene.

Weh mir, ich falle, wehe doch,
denn ich strauchle noch
gerad so wie einst,
und mein gefall'nes, welches
Hoffen und Denken
muss ich von neuem scheint's
mit frischen Tränen
alsbald durchtränken.

Lasso, del vecchio ardo
Conosco l'orme ancor
Dentro nel petto;
Ch'ha rotto il vago aspetto

Ich Ärmster, von einstiger Glut
spür ich die Spur zu gut
noch in der Brust,
weil ein geliebter Blick, ein schön's
Gesicht
zunichte machte
die eh'rnen Hüll'n, worinnen
ich kläglich durch mein kaltes
Sinnen
mich wohl zu wappnen dachte.

E i guardi amati
Lo smalto adamantin
Ond'armaro il meschin

Pensier gelati.

Folle, credev'io pur
D'aver schermo secur
Da un nudo arciero;

Einfältig wähnt ich zwar,
dass ich gerüstet war
gegen den nackten
Bogenschützen;
so streitbar ich auch immer bin,
beginne ich doch zu zagen
und kann noch nicht einmal
den linden Schlag
nur eines ein'zgen Blicks ertragen.

E pur io sí guerriero,
Hor son codardo,
Ne vaglio sostener
Il colpo lusinghier
D'un solo sguardo.

O Campion immortal
Sdegnò; come sí fral
Hor fuggi indietro;

Ach, unschlagbarer Held!
Feig hast du dich verstellt,
schiebst schwach und wichst
zurück:

A sott'armi di vetro,
Incanto errante
M'hai condotto infedel
Contro spada crudel
D'aspro diamante.

Unter der Rüstung spröd wie Glas
hast du mit Zauberhand
mich irrlichternd gelockt
gegen ein arges Schwert
aus hartem Diamant!

O come sa punir
Tirann'amor l'ardir
D'alma rubella!
Una dolce favella,
Un seren volto,
Un vezzoso mirar,
Sogliono rilegar
Un cor disciolto.

Occhi belli, ah se fu
Sempre bella virtù
Giusta pietate!
Deh, voi non mi negate
Il guardo e'l viso,

Che mi sa la prigion
Per sí bella cagion
Il Paradiso.

Oh, Amor, der Tyrann,
geht sehr gestrenge an
gegen den Mut trotzender Seelen!
Mit heitrer Miene,
und mit Tänd'leien, netten,
und manchem kecken Blick
legt er das fliehnde Herz
flugs neu in Ketten.

O schöne Augen, da
stets große Tugend war
gerechte Gnade,
ach, so versucht Ihr nicht,
mir Euren Blick und Anblick
abzureden;
und so erscheint mein Kerker mir
aus diesem schönen Grunde schier
der Garten Eden.

Aus dem Italienischen: Sebastian Viebahn

Luigi Rossi

»Dormite begl'occhi«

aus: Orfeo (1647)

Tragicomedia per musica in drei Akten. Libretto von Francesco Buti

Dormite, begl'occhi, dormite,
che se ben tant' impiagate,
più dolce è il mal che fate,

qual hora in pace ferite.
Dormite, ...

Schlaft ein, schöne Augen beide,
wie gut ihr mich auch verwundet,
noch süßer der Schmerz mir
mundet,
wenn ich ihn in Frieden erleide.
Schlaft, ...

Aus dem Italienischen: Sebastian Viebahn

Luigi Rossi

»Lasciate Averno, o pene, e me seguite!«. Lamento des Orfeo

aus: Orfeo (1647)

Tragicomedia per musica in drei Akten. Libretto von Francesco Buti

Lasciate Averno, o pene, e me
seguite!
Quel ben ch'a me si toglie
riman laggiù, né ponno angoscie
e doglie
star giammai seco unite.
Più penoso ricetta
più disperato loco
del mio misero petto
non ha l'eterno foco;
son le miserie mie solo infinite.
Lasciate Averno, o pene, e me
seguite!

Verlasst die Hölle, ihr Qualen, und
folgt mir!
Meine Liebste, die mir genommen
wurde,
bleibt dort unten; Angst und
Schmerz
können nicht mehr bei ihr sein.
Einen schmerzvolleren, dunkleren
Ort
als meine armselige Brust
bewohnt nicht einmal
das ewige Feuer;
allein mein Elend ist unendlich.
Verlasst die Hölle, ihr Qualen, und
folgt mir!

E voi, del Tracio suol piagge ridenti,
ch'imparando à gioir da la mia
cetra
gareggiaste con l'Etra,
Or, all'aspetto sol de' miei tormenti
d'orror vi ricoprite.

Ma che tardo à morire,
se può con lieta sorte
riconduirmi la morte
alla bella cagion del mio languire?
A morire! A morire! A morire! A
morire!

Henry Purcell

»Music for a while«

aus: Oedipus, King of Thebes Z 583 (1692)

Schauspielmusik. Libretto von John Dryden und Nathaniel Lee

Music for a while
Shall all your cares beguile:
Wond'ring how your pains were
eas'd
And disdain'g to be pleas'd
Till Alecto free the dead
From their eternal bands,
Till the snakes drop from her head,
And the whip from out her hands.

Und ihr, strahlende Gestade
Thrakiens,
die meine Leier solche Wonnen
lehrte,
dass ihr mit dem Himmel in
Wettstreit tratet,
euch erfasst nun Schrecken
allein beim Anblick meiner Qualen.

Doch warum sterbe ich noch nicht,
wenn, so mir das Schicksal hold,
der Tod mich zurückführen kann
zum schönen Grund meines
Kummers?
Sterben! Sterben!

Musik soll kurze Zeit
zerstreuen all Eu'r Leid:
Stauend nun vom Gram befreit

Ihr nicht eher zufrieden seid,
bis Alekto die Toten löst
aus ihrem ewgen Band,
bis ihr vom Haupt die Nattern falln
und die Peitsche aus der Hand.

Aus dem Englischen: Sebastian Viebahn

Idyllisches aus dunkler Zeit – Ein Programm rund um das höfische Lied in Frankreich

Die Jahrzehnte um 1600 waren in Frankreich eine ausgesprochen turbulente Zeit: Immer wieder flammten Religionskriege zwischen Katholiken und protestantischen Hugenotten auf, verschiedene Adelsparteien und Thronanwärter bekämpften einander. Hinzu traten außenpolitische Probleme wie die andauernde Rivalität mit dem habsburgischen Spanien, später die Verwicklung des Landes in den Dreißigjährigen Krieg. Es kam zu blutigen Gemetzeln wie dem der berühmten Bartholomäusnacht von 1572, doch auch Attentate auf politische Akteure, sei es durch gedungene Mörder oder fanatisierte Einzeltäter, waren an der Tagesordnung. König Henri III. fiel 1589 einem solchen Attentat zum Opfer, und auch sein Nachfolger Henri IV. wurde 1610 ermordet, nachdem zuvor bereits 18 Anschläge auf sein Leben gescheitert waren.

Erstaunlich, welche Art von Musik in dieser unruhigen Epoche die Höfe des Hochadels pflegten: Im »Air de cour«, der vorherrschenden weltlichen Vokalgattung der Jahre zwischen 1570 und 1650, ging es inhaltlich um die Liebe, um zärtliche Schäfer und schmachtende Hirtinnen, die in arkadischer Idylle ein beschauliches Leben führten. Gewiss ermöglichte auch diese eingeschränkte Thematik ein breites Gefühlsspektrum, das von heiterer Leichtigkeit über sanfte Melancholie bis zu Trauer und Zorn reichen konnte. Doch welcher dieser Gemütsbewegungen die einzelnen Lieder auch zuneigten – insgesamt liebten die Franzosen eher geschmackvoll zurückhaltende Schlichtheit als die ausufernde Leidenschaftlichkeit ihrer italienischen Nachbarn. Chromatik und Dissonanzen sind in ihrer Musik entsprechend selten. Ihrer Form nach sind die meisten Lieder strophisch – zu verschiedenen Textabschnitten erklingt also die gleiche oder ähnliche Musik. Lautenbegleiteter Sologesang überwiegt im Air de cour zwar, doch es gibt auch mehrstimmige Gesänge, bisweilen polyphon, meistens aber eher homophon-akkordisch angelegt. Außerdem waren Transkriptionen der Begleitung für kleine Ensembles möglich, oder man verzichtete auch einmal ganz

auf Instrumente. Gesungen wurden die Lieder zunächst in den Salons der Adligen, daneben fanden sie regelmäßig Eingang in die am Hof aufgeführten Ballette.

Guédron, Boësset, Mouliné, Lambert – die Namen der führenden Komponisten von *Airs de cour* sind heutigen Musikliebhabern kaum noch vertraut. Daher ein paar kurze Steckbriefe: Pierre Guédron (ca. 1570–ca. 1620) diente den Königen Henri III. und Henri IV. als Sänger, Gesangslehrer, Kammerkomponist und schließlich als Leiter der *Musique de la Chambre du roi*. Rund 200 *Airs de cour* sind von ihm erhalten; zu einigen von ihnen verfasste er selbst die Texte. Etwa die gleiche Zahl an *Airs de cour* hinterließ Antoine Boësset (1586/87–1643), der 1613 Guédrons älteste Tochter heiratete und von seinem Schwiegervater stark gefördert wurde. Er stieg bald zum Lieblingsmusiker des neuen Königs Louis XIII. auf, dem er schließlich auch in den Funktionen eines Kammersekretärs und Beraters diente. Der Dienstherr Étienne Moulinié (1599–1676) war dagegen Gaston de Bourbon, Duc d'Orléans. Gaston musste als notorischer Verschwörer gegen seinen Bruder Louis XIII. regelmäßig aus Paris flüchten. Statt ihn jedes Mal zu begleiten, nutzte Moulinié die zeitweilige Freiheit lieber für andere Musikprojekte, wie etwa die Publikation von nicht weniger als sieben Sammlungen von *Airs de cour*. Michel Lambert (1610–1696) muss von Moulinié einiges gelernt haben – schließlich erhielt er in der Kapelle des Duc d'Orléans seine Ausbildung zum Chorknaben. Ab 1661 diente er Louis XIV. als »Maitre de Musique de Chambre du Roi«, ab 1670 als Kapellmeister. Lamberts Tochter Madeleine heiratete übrigens den Italiener Giovanni Battista Lulli, der von seinem Schwiegervater in die Feinheiten des »bon goût« eingeweiht wurde. Doch mit den *Comédie-ballets* und *Tragédies lyriques* des naturalisierten Franzosen Jean-Baptiste Lully beginnt ein neues Kapitel der Musikgeschichte ...

Eine rein nationale Angelegenheit war allerdings auch das *Air de cour* nie gewesen. In Frankreich wirkten bereits im frühen 17. Jahrhundert zahlreiche italienische Sänger, und 1646 erhielt der in Rom wirkende Luigi Rossi vom französischen Kardinal Mazarin die Einladung, die erste italienische Oper für eine Pariser Produktion zu schreiben. Sein *Orfeo* hinterließ einen starken

Eindruck auf die französischen Komponisten der Zeit. Diese wiederum vertonten neben Dichtungen in ihrer Sprache gerne auch spanische. Beispiele dafür bieten heute Abend Gabriel Bataille (»*El baxel està en la playa*«), Henry de Bailly (»*Yo soy la locura*«) und Étienne Moulinié (»*Orilla del claro tajo*«), deren Lieder die typischen tänzerischen Dreierhythmen und stetig wiederholten Bässe der ursprünglich iberischen Musikgenres Passacaglia und Folia aufweisen. Umgekehrt fand französische Musik auch in den europäischen Nachbarländern Verbreitung – beispielsweise in England, wo sie neben der italienischen Monodie starken Einfluss auf die heimischen »Ayres« ausübte. So kann man vielleicht selbst Henry Purcells Ostinato-Arie »*Music for a while*« aus dem Jahr 1692 noch als späten Abkömmling des »Air de cour« hören.

Jürgen Ostmann

Philippe Jaroussky



Philippe Jaroussky hat sich als einer der großen Sänger unserer Zeit international etabliert und sich ein vielfältiges und breites Repertoire erschlossen, von der Raffinesse des italienischen Seicento mit Monteverdi, Sances und Rossi bis zur schillernden Virtuosität bei Händel und Vivaldi. Neben den bekannten Arien des Barock widmet er sich vergessenem Repertoire, wie Werken von

Antonio Caldara, Johann Christian Bach, Nicola Porpora, Georg Philipp Telemann und Agostino Steffani. Daneben widmet er sich auch französischen Liedern mit dem Pianisten Jérôme Ducros sowie zeitgenössischen Kompositionen. So wurden für ihn u. a. das Werk *Sonnets de Louise Labé* für Countertenor und Orchester von Marc-Andre Dalbavie sowie Kaija Saarihos *Only the Sound Remains* komponiert. Letzteres brachte er 2016 am Opernhaus Amsterdam zur Uraufführung. Nach zahlreichen Auftragskompositionen und Uraufführungen gab er 2017 sein Debüt mit *Les Nuits d'Été* von Hector Berlioz, u. a. im Auditorio Nacional de Música in Madrid und in der Elbphilharmonie Hamburg.

Philippe Jaroussky tritt mit den renommiertesten Barockorchestern in den bekanntesten Konzertsälen und Festivals auf. So konzertierte er u. a. mit dem Venice Baroque Orchestra, Concerto Köln, dem Ensemble Matheus, Les Arts Florissants, Les Musiciens du Louvre, Le Concert d'Astrée, Le Cercle de l'Harmonie, dem Freiburger Barockorchester und Europa Galante unter Dirigenten wie Andrea Marcon, Fabio Biondi, William Christie, Emmanuelle Haïm, René Jacobs, Marc Minkowski, Jérémie Rhorer und Jean-Christophe Spinosi. 2002 gründete Jaroussky das Ensemble Artaserse.

Im Januar 2017 weihte Philippe Jaroussky die neue Elbphilharmonie in Hamburg mit ein, wo er als erster Artist in Residence eingeladen wurde. 2021 debütierte er als Dirigent an der Spitze seines Ensembles Artaserse mit Scarlattis Oratorium *Primo Omicidio*. Damit wurde er u. a. zu den Salzburger Festspielen und an

die Oper von Montpellier eingeladen, die für die folgenden drei Spielzeiten die Residenz von Jaroussky und seinem Ensemble Artaserse wurde. 2022 führte er seine neue Tätigkeit als Dirigent mit Konzerten in Paris, Lyon, Montpellier und Budapest sowie bei den Festspielen von Épau und Halle fort. In Paris und Montpellier dirigierte er mit Händels *Giulio Cesare* seine erste Oper im Orchestergraben.

In der Saison 2023/24 ging Philippe Jaroussky mit Le Concert de la Loge und Julien Chauvin auf Europatournee. Im Théâtre de l'Athénée Louis-Jouvet in Paris dirigierte er Sartorios *Orfeo*. Duo-Konzerte mit dem Gitarristen Thibaut Garcia führten ihn neben einer Tournee nach Südamerika auch in die Philharmonie Berlin. In der Alten Oper Frankfurt sowie in Montpellier, Paris und Zürich sang Jaroussky die Alt-Partie der Matthäus-Passion von Bach.

Philippe Jaroussky erhielt bereits zahlreiche Preise. 2010 bekam er seine vierte Victoire de la Musique als »Sänger des Jahres«. Ebenfalls als »Sänger des Jahres« wurde er 2008 mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet. Weitere ECHO Klassiks wurden Jaroussky 2009 in Dresden (mit *L'Arpeggiata*) und 2016 in Berlin verliehen.

Im März 2017 wurde ein Herzensprojekt von Philippe Jaroussky verwirklicht: Die Akademie Philippe Jaroussky. Diese soll junge, kulturell benachteiligte Musiker durch umfangreichen Unterricht unterstützen.

Das Französische Kultusministerium ernannte Philippe Jaroussky zum Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres.

In der Kölner Philharmonie war Philippe Jaroussky zuletzt im Januar 2020 zu hören.



L'Arpeggiata

Das Ensemble L'Arpeggiata wurde im Jahr 2000 von Christina Pluhar gegründet. Benannt nach der gleichnamigen Toccata von Giovanni Girolamo Kapsberger hat sich L'Arpeggiata ganz auf die Aufführung der Musik des 17. Jahrhunderts spezialisiert. Dabei treffen Spielfreude, Lust am Improvisieren und Experimentierfreudigkeit auf das musikalische Handwerk der historischen Aufführungspraxis. Zahlreiche Konzerttourneen haben das Ensemble durch ganz Europa, Australien, Südamerika, Japan, China, Neuseeland und die USA geführt.

Die zahlreichen Einspielungen des Ensembles wurden mit verschiedensten Preisen ausgezeichnet, darunter der Cannes Classical Award, der Diapason d'Or und der Echo Klassik, den Christina Pluhar und L'Arpeggiata 2009 für das Album *Teatro d'amore*, 2010 für *Via Crucis*, 2011 für *Vespro della beata vergine* und 2012 für *Los Párajos Perdidos – The South American project* erhielten. Das CD-Projekt *Mediterraneo* mit der Fado-Sängerin Misia erschien im März 2013, die CD *Music for a while – Improvisations on Purcell* mit Philippe Jaroussky erschien im März 2014, *Francesco Cavalli – L'Amore innamorato* folgte 2015. Eine Aufnahme von *Orfeo Chaman*, einer Oper, komponiert und arrangiert von Christina Pluhar,

erschien 2016. 2017 erschien das erfolgreiche Album *Händel goes wild* mit dem Countertenor Valer Sabadus, welches 2018 mit dem Opus Klassik ausgezeichnet wurde. 2018 erschien das Album *Himmelsmusik* mit Philippe Jaroussky und Céline Scheen, welches für den Grammy Award nominiert wurde. 2019 erschien das Album *La Lyra d'Orfeo & Arpa davidica* mit Véronique Gens, Philippe Jaroussky, Valer Sabadus, Jakub Józef Orliński, Céline Scheen und Giussepina Bridelli – ein monumentales Werk, welches dem Komponisten Luigi Rossi gewidmet ist. 2021 folgte das Album *Alla Napoletana* mit Bruno de Sa', Valer Sabadus, Céline Scheen, Luciana Mancini, Vincenzo Capezzuto, Alessandro Giangrande und Joao Fernandez.

Bei uns war L'Arpeggiata zuletzt im August 2020 zu hören.

Die Besetzung von L'Arpeggiata

Doron Sherwin *Zink*

Kinga Ujszaszi *Barockgeige*

Lixsania Fernandez *Viola da gamba*

Josep Maria Marti Duran *Barockgitarre, Theorbe*

Maximilian Ehrhardt *Barockharfe*

David Mayoral *Perkussion*

Leonardo Teruggi *Kontrabass*

Dani Espasa *Cembalo*

Christina Pluhar *Theorbe und musikalische Leitung*

Christina Pluhar

Christina Pluhar, 1965 in Graz geboren, entdeckte nach ihrem Studium in ihrer Heimatstadt Graz ihre Affinität zur Barock- und Renaissance-Musik. Seither widmet sie sich dem Repertoire dieser Epoche für Laute, Theorbe und Barockgitarre, die sie am Koninklijk Conservatorium in Den Haag und an der Schola Cantorum Basiliensis bei Hopkinson Smith studierte. Sie studierte



Barockharfe bei Mara Galassi an der Civica Scuola di Musica Claudio Abbado und besuchte Meisterkurse bei Paul O'Dette, Andrew Lawrence-King und Jesper Christensen. 1992 gewann sie mit dem Ensemble La Fenice den Ersten Preis beim internationalen Wettbewerb für Alte Musik in Malmö. Seit 1992 lebt Christina Pluhar in Paris. Sie trat als Solistin und Basso-Continuo-Spielerin mit zahlreichen Ensembles wie La Fenice, Hesperion XXI, Il Giardino Armonico, Les Musiciens du Louvre und Concerto Soave auf. Von 1997 bis 2005 arbeitete sie als Assistentin von Ivor Bolton u. a. an der Münchner Staatsoper, an der Opéra Garnier in Paris, der Oper in Hamburg und beim Maggio Musicale in Florenz.

Im Jahr 2000 gründete sie das Ensemble L'Arpeggiata, mit dem sie eine Reihe von gefeierten CDs aufgenommen hat. Damit öffnete Christina Pluhar die Barockmusik für ein ungeahnt breites Publikum. Unter den Gästen des Ensembles, befinden sich nicht nur Stars aus dem Bereich der historischen Aufführungspraxis, sondern auch des Jazz und der traditionellen Musik. Konzerttourneen haben das Ensemble durch ganz Europa, Australien, Südamerika, Japan, China, Neuseeland sowie die USA geführt. 2012 war L'Arpeggiata als erstes Alte-Musik-Ensemble überhaupt "ensemble in residence" in der New Yorker Carnegie Hall.

Neben ihrer Tätigkeit als Dirigentin und Solistin ist sie seit 1999 auch Professorin für Barockharfe am Koninklijk Conservatorium Den Haag und gibt Meisterkurse an der Universität Graz.

In der Kölner Philharmonie war Christina Pluhar zuletzt im August 2020 zu Gast.

Oktober

MI
09
19:00

Tara Khozein *Sopran*
Hanni Lorenz *Schauspielerin*

Ensemble Modern
Ondřej Adámek *Dirigent*

Thomas Fiedler *Dramaturgie*
Norbert Ommert *Klangregie*

Philharmonie.7 –
Keine unmögliche Stunde

Ondřej Adámek
Connection Impossible /
Unmögliche Verbindung
Musiktheater. Konzeption von
Thomas Fiedler und Ondřej Adámek
Konzertante Fassung
Deutsche Erstaufführung

Die Entstehung des Musiktheaterstücks »Unmögliche Verbindung« ist ein Abenteuer – für den Komponisten Ondřej Adámek ebenso wie für die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern: Sie sind in den kreativen Prozess eingebunden und gestalten die Komposition entscheidend mit. Situationen im Leben, in denen Kommunikation scheitert – wir kennen sie alle. Von diesem Scheitern handelt das performative Musiktheater »Connection Impossible«, eine Zusammenarbeit des tschechischen Komponisten Ondřej Adámek, des deutschen Regisseurs und Autors Thomas Fiedler und des international besetzten Ensemble Modern: Vorhang auf für ein experimentelles Stück zeitgenössisches Musiktheater. Die Musikerinnen und Musiker sind unmittelbar eingebunden in den Schaffensprozess, das Publikum wird zum Ohrenzeugen.

SO
27
18:00

Iveta Apkalna *Orgel*

Luxembourg Philharmonic
Gustavo Gimeno *Dirigent*

Claude Lenners
out of the blue
für großes Sinfonieorchester

Francis Poulenc
Konzert für Orgel, Streicher und Pauken
g-Moll FP 93

Ottorino Respighi
Feste romane P 157
Poema sinfonico für Orchester

Pini di Roma P 141
Poema sinfonico für Orchester

Das Konzert für Orgel, Streicher und Pauken von Francis Poulenc gehört zu den absoluten Klassikern des großbesetzten Orgelrepertoires. Selbstverständlich ist es der lettischen Orgelkönigin Iveta Apkalna längst in Fleisch und Blut, Finger und Füße übergegangen, was sie als philharmonische Porträt-Künstlerin unter Beweis stellt. Bei diesem 1939 uraufgeführten Coup steht Apkalna das Luxembourg Philharmonic unter der Leitung seines Chefdirigenten Gustavo Gimeno zur Seite. Als Ouvertüre bringt man ein neues Werk des Luxemburgers Claude Lenners mit. Danach bricht man in die Ewige Stadt auf – anhand der beiden spektakulär funkelnden und glitzernden Sinfonischen Dichtungen »Feste romane« und »Pini di Roma«, mit denen Ottorino Respighi Rom porträtierte.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
16

Dezember
20:00

»Messe de Minuit pour Noël«

Ensemble Correspondances
Sébastien Daucé *Dirigent*

Marc-Antoine Charpentier

Antiphona sine organo ad Virginem

»Sub tuum praesidium« H. 28

Antiphon für drei Gesangsstimmen

»Quam gloriosa dicta sunt de te«

aus: Canticum in honorem beatae

Virginis Mariae inter homines et angelos

»Annuntiate superi, narrate coeli« H. 400

für fünf Gesangsstimmen und Basso

continuo

In nativitatem Domini canticum »Usque-

quo avertis faciem tuam Domine« H. 416

für drei Gesangsstimmen, Chor, zwei

Flöten, Streicher und Basso continuo

Dialogus inter angelos et pastores

Judeae in nativitatem Domini »Usque-

quo avertis faciem tuam Domine« H. 420

für vier Gesangsstimmen, Chor, zwei

Flöten, Streicher und Basso continuo

Sébastien de Brossard

»O Miraculum«

aus: Missa quinti toni pro nocte ac Die

festi natalis Domini

für Soli, Chor und Basso continuo

Marc-Antoine Charpentier

Joseph est bien marié

aus: Noëls sur les instruments H. 534

für zwei Flöten, Streicher und Basso

continuo

Antienne à la Vierge

»Alma redemptoris« H. 44

Antiphon für drei Gesangsstimmen,

Chor, zwei Violinen und Basso continuo

Or nous dites, Marie

aus: Noëls sur les instruments H. 534

für zwei Flöten, Streicher und Basso

continuo

In nativitate Domini nostri Jesu Christi

canticum »Frigidae noctis umbra« H. 421

für drei Gesangsstimmen und Basso

continuo

Messe de minuit [...] pour Noël H. 9

für Soli, Chor, zwei Flöten, Streicher und

Basso continuo

Marc-Antoine Charpentier hat nicht nur die Eurovisionshymne komponiert – aus seiner Feder stammen auch zauberhafte Messen zur Weihnacht. Sie bilden das Herzstück eines stimmungsvollen Weihnachtskonzerts mit den herausragenden Sängern und Instrumentalisten des Ensembles Correspondances. In der Weihnachtszeit finden Sébastien Daucé und sein Ensemble Correspondances genau den richtigen Ton, um Festlichkeit aufkommen zu lassen und den Zuhörern Gelegenheit zur Kontemplation zu schenken. »Ich mache mir viele Gedanken darüber, wie ich Menschen zur Musik bringen kann«, sagt Sébastien Daucé. Mit den Weihnachtsmessen von Marc-Antoine Charpentier, einer subtilen Mischung französischer und italienischer Stilistik, angereichert mit dramatischen Elementen, wird ihm das mit Sicherheit gelingen.

Abo Barock

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Jürgen
Ostmann ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.

Fotonachweis: Philippe Jaroussky ©
Simon Fowler; L'Arpeggiata © Klaus
Rudolph; Christina Pluhar © Michal Nowak

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH